

Auf billigstem Weg zur CO2-Reduktion

Autor(en): **Brand, Rafael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 3: **EnergieSchweiz konkret : ein Augenschein im Wallis**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf billigstem Weg zur CO₂-Reduktion

Um eine ökologische Steuerreform zu verhindern, greift die Wirtschafts- und Strassenlobby wieder in die Trickkiste: Weil die Schweiz ihre Kyoto-Verpflichtungen zur CO₂-Reduktion bis 2010 wohl nicht erreichen wird, wurde von der Erdölvereinigung, von économiesuisse und den Strassenverbänden der «Klima-Rappen» lanciert. Mit dem Ertrag von 70 Millionen Franken wollen sie hauptsächlich CO₂-Reduktionszertifikate im Ausland kaufen und so die CO₂-Abgabe verhindern.

Von Rafael Brand,
E&U-Redaktor

Mit millionenschweren Kampagnen haben sich die Schweizer Wirtschaftsverbände, Erdölvereinigung, Bürgerliche und Strassenclubs vehement und erfolgreich gegen Energieabgaben und gegen die ökologische Steuerreform gestemmt. Diese Kreise haben im Kampf gegen solche Lenkungs- und Förderabgaben stets auf das CO₂-Gesetz und die darin enthaltene Möglichkeit zur Einführung einer CO₂-Abgabe verwiesen.

«Lippenbekenntnisse» für die CO₂-Abgabe

Die Wirtschafts- und Strassenlobby will die CO₂-Abgabe und die damit verbundene ökologische Steuerreform aber nach wie vor verhindern. Das bisher vorgespülte Einverständnis ist aber bisher nichts als ein blosses «Lippenbekenntnis». Das Gesetz erlaubt frühestens ab 2004 eine CO₂-Abgabe einzuführen, welche das Benzin um maximal 50 Rappen verteuern könnte. Die CO₂-Abgabe ist eine «haushaltsneutrale» Lenkungsabgabe, das heisst, sie wird vollumfänglich an Bevölkerung und Betriebe zurückerstattet. Die Krux am CO₂-Gesetz: Das Parlament selber kann in abschliessender Kompetenz über Höhe und Einführung der CO₂-Abgabe beschliessen. Aller hehren Bekenntnisse zum Klimaschutz zum Trotz regt sich im Parlament heftiger Widerstand. Die SVP will per fakultativem Referendum und Volksentscheid die drohende CO₂-Abgabe stoppen. Und die betroffene Energie- und Strassenver-

kehrsbranche unter der Federführung von Erdölvereinigung, économiesuisse und dem Strassenverkehrs-Dachverband FRS wollen einen «freiwilligen» Klima-Rappen anstelle einer CO₂-Abgabe.

Der Klima-Rappen – eine billige Lösung

Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landwirtschaft (BUWAL) hat kürzlich eine Studie in Auftrag gegeben, wie das Schweizer CO₂-Reduktionsziel zu erreichen ist. In die Studie miteinbezogen wurde auch der Klima-Rappen. Begleitet wurde die Infrastudie gleich durch die Ideenlieferanten selber: durch die Erdölvereini-

gung, Verkehrsverbände und économiesuisse sowie dem Bundesamt für Energie (BFE). Es wurden drei mögliche Modelle untersucht: a) eine CO₂-Abgabe allein (30 Rappen pro Liter Benzin), b) der Klima-Rappen allein sowie c) zwei Kombinationen aus Klima-Rappen und CO₂-Abgabe. Der Studie kurzer Sinn: Mit allen drei Modellen «könnte das CO₂-Reduktionsziel erreicht werden» – so jedenfalls das Fazit der Untersuchung.

In erster Priorität will der Klima-Rappen eine griffige CO₂-Abgabe verhindern und die drohende Verteuerung von Benzin und Heizöl abblocken. Ein Klima-Rappen pro Liter Benzin ergibt rund 70 Millionen Franken pro Jahr. Die eine Hälfte soll flankierende Massnahmen wie «Carsharing», Eco-Drive und alternative Treibstoffe (Gas und Ethanol) fördern. Die andere Hälfte würde zum Kauf von so genannten Emissionszertifikaten verwendet. Damit würden ein Fünftel der vereinbarten CO₂-Reduktion in der Schweiz selber realisiert – und vier Fünftel (!) über Zertifikate im Ausland eingekauft. Oder anders gesagt: Damit könnte die Schweiz weiterhin 2 Millionen Tonnen klimaschädliche CO₂-Emissionen jährlich mehr produzieren als im Kyoto-Protokoll vereinbart.

Das CO₂-Reduktionsziel ist noch fern

Beim stetig wachsenden Strassenverkehr wird eine CO₂-Abgabe immer dringlicher. Mit der Ratifizierung des Kyoto-Protokolls hat sich die Schweiz verpflichtet, bei den Treibstoffen (vor allem Benzin) bis 2010 eine CO₂-Reduktion um 8 Prozent zu erreichen; bei den Brennstoffen (vor allem Heizöl) um 15 Prozent. Statt der angestrebten Reduktion nehmen die CO₂-Emissionen im Bereich Treibstoffe ständig zu: von 1990 bis 2001 um 7,3 Prozent. 90 Prozent (!) dieser CO₂-Emissionen entfallen auf den Strassenverkehr. Gemäss dem Forschungs- und Beratungsunternehmen Prognos ist bei der CO₂-Reduktion bis ins Jahr 2010 «eine grosse Ziellücke zu erwarten». Bei den Brennstoffen rechnet die Studie mit 4,4 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr, welche die Schweiz über die Klimavereinbarung hinaus in die Atmosphäre verbrennt; bei den Treibstoffen sind es 2,4 Mio. Tonnen CO₂.¹ Die ernüchternde Bilanz der Studie: «Die bisherigen Anstrengungen genügen noch nicht und müssen deutlich verstärkt werden.»

1 Einige Massnahmen wie ein tieferer Treibstoffverbrauch von Neuwagen (6,4 statt 8,4 Liter pro 100 Kilometer) wurden in der Studie bereits als «erreicht» und vorsorglich von der CO₂-Bilanz abgezogen. Der Treibstoffverbrauch sinkt aber viel zu langsam, und das der Studie zugrunde gelegte tiefe Verkehrswachstum ist Wunschdenken. Die Ziellücke dürfte wohl höher sein als die prognostizierten, optimistischen 2,4 Mio. Tonnen CO₂ bei den Treibstoffen.

Im Widerspruch mit dem CO₂-Gesetz

Statt die klima- und energiepolitischen Verpflichtungen im eigenen Land anzugehen, möchten die Wirtschafts- und Strassenverbände – quasi als moderner Ablasshandel – mit dem billigsten aller drei Modelle die CO₂-Reduktion im Ausland erkaufen – so das Grundrezept des Klima-Rappens. Eine Lenkungswirkung wie bei der CO₂-Abgabe (wer weniger fährt und verbraucht, bezahlt weniger) ist beim Klima-Rappen nicht auszumachen. «Der

Klima-Rappen ist als Lenkungsinstrument unwirksam. 1 Rappen pro Liter Treibstoff hat keinen Einfluss auf die Nachfrage», bestätigt auch der Basler SP-Nationalrat Ruedi Rechsteiner, der sich mit dem Klima-Rappen als Ökonom und Energieexperte eingehend befasst hat. Vor allem aber ist der Klima-Rappen rechtlich nicht mit dem CO₂-Gesetz vereinbar. Das CO₂-Gesetz sieht nämlich eine CO₂-Abgabe vor, deren Erträge zurückerstattet werden. «Für einen Klima-Rappen, dessen Ertrag zweckgebunden in Zertifikate und flankierende Massnahmen fliesst,

fehlen die Rechtsgrundlagen», stellt Ruedi Rechsteiner klar. Und nicht zuletzt widerspricht der Klima-Rappen auch dem Kyoto-Protokoll: Dieses sieht vor, dass die CO₂-Reduktion zur Hauptsache durch Massnahmen im Inland erreicht wird. Beim Klima-Rappen beträgt der Inland-Anteil jedoch lediglich 20 Prozent. Das Fazit von Ruedi Rechsteiner: «Der Klima-Rappen beinhaltet Scheinlösungen. Statt Massnahmen zu ergreifen, soll weiter auf Zeit gespielt werden.»

SES-Fachtagung – 24. Oktober 2003, Volkshaus, Stauffacherstr. 60, 8004 Zürich, 9.00 bis 17.00 Uhr

Sanfter Mobilfunk – Möglichkeiten und Grenzen

Der Mobilfunkmarkt boomt, der Widerstand in der Bevölkerung gegen neue Antennen ebenfalls. Die Bewilligungen für neue Anlagen müssen erteilt werden, wenn die vorgeschriebenen Anlagegrenzwerte eingehalten werden. Es gibt jedoch elektrosensible Menschen, die auf Belastungen weit unterhalb dieser Grenzwerte reagieren. Diese Betroffenen fühlen sich in ihrem Leiden machtlos und im Stich gelassen.



Foto: Claudius Fischer, Visuelle Gestaltung & Kommunikation, Würenlingen

ReferentInnen

Stefan M. Greger, Dipl. Ing. Univ., Architekt, Geschäftsführer enorm GmbH, München.

Pia Hollenstein, Nationalrätin, Grüne, SG, Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF.

Johannes Kamp, Elektrotechniker, Geschäftsführer enorm GmbH, München.

Rosmarie Keller, Hemberg SG, Betroffene.

Michael Kundi, Ao. Univ. Prof., Dr. phil. et med. habil., Institut für Umwelthygiene, Medizinische Fakultät der Universität Wien.

Heinz Lanz, eidg. dipl. Immobilien-Treuhänder, Immobilienökonom NDS FH, Geschäftsführer Schweiz. Immobilienschätzer-Verband SIV.

Gerd Oberfeld, Dr. med., Landessanitätsdirektion Salzburg, Referent für Umweltmedizin der österr. Ärztekammer.

Tagungsgebühr: Fr. 250.– inkl. Tagungsunterlagen, Pausengetränke, Apéro und Mittagessen (reduzierte Gebühr für SES-Mitglieder).

Tagungsprogramm unter www.energiestiftung.ch

Name, Vorname

Titel, Beruf / Firma, Behörde

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Rechnung an:

- Ich wünsche vegetarisches Mittagessen Ich wünsche Mittagessen mit Fleisch
 Ich kann an der Tagung nicht teilnehmen. Senden Sie mir bitte die Tagungsunterlagen zum Preis von Fr. 30.– (plus Versandkosten)

Anmeldung bis 16. Oktober 2003 senden an SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich